

# Leitfaden zum Reden über Nichts

Man kennt sie, diese Situationen auf gesellschaftlichen Anlässen, auf die man mehr durch Zufall oder des Buffets wegen kommt als aus Vorsatz, und bei denen man zielsicher von jemandem angesteuert wird, dessen Name und dieses bekannte Gesicht von irgendwo einem gleich einfallen wird, nur noch ein paar Sekunden, die Suchmaschine läuft und läuft, und man findet: Nichts! Da heißt es presto Problemlösungsstrategien entwickeln, oder wie man es vom Jazz her kennt: Improvisieren!

Ganze Spielfilme, Staatsakte, Managementseminare wurden in solchen Momenten des unbeschriebenen Blattes erfunden, von Instrumentalsoli ganz zu schweigen. Wer dann vom Jazz immer noch einmal als „Music Of Unemployment“ spricht, der hat nur zur Hälfte recht. Schließlich halten Jazzmusiker immer öfter Vorträge vor mittlerem und höherem Management, um Modelle effizienten Wirtschaftens von jazzigen Motiv-Variationen abzuleiten. Muss man sich mal vorstellen: da sitzen die Anzüge auf der einen Seite, ihnen gegenüber die sogenannten Cats, und los geht's mit der Erörterung der Chaostheorie. Wer zuerst auf den Boden spuckt, hat verloren.

Dabei geht's doch eigentlich um eine Erfahrung der Immigration und Assimila-

tion, die Vermischung von Kulturen im Spannungsfeld von neuer Heimat und Tradition und die essentielle Funktion der Improvisation als strukturellem Weltentwurf. Das Ganze eben dann angewandt auf die beliebte Beschäftigung des Small Talk, wie ihn die Amerikaner nennen, der aber gerade auch ein Feld für intellektuelle Überflieger sein und sich im Ernstfall als Diskussionsfeld der letzten Fragen herausstellen kann:

Woher kommst du?  
Wohin gehen wir nachher?

Und zum Thema passend: Gehst du mit Heidegger, dem alten Wagnerianer, konform, dass das Nichts nichtet?

Womit wir mitten im Schaumschlagen und Weltdenken und einem Leitfaden zum Reden über eben jenes Nichts wären. Beliebter Opener: „Ist das ein neues T-Shirt?“

Als Themen beispielsweise eignen sich auch ganz vorzüglich Verschwörungstheorien. Eine meiner liebsten, in der Elvis eine Hauptrolle spielt, geht ungefähr so: Gerade als afro-amerikanische Musik und Bebop in Gestalt des Trompeters Dizzy Gillespie und des Saxophonisten Charlie Parker am Zenit ihrer Popularität bei der amerikanischen Jugend angelangt waren, wurde im Auftrag der US-Regierung nach einer Geheimwaffe gesucht, einem Sänger, der gegen diesen

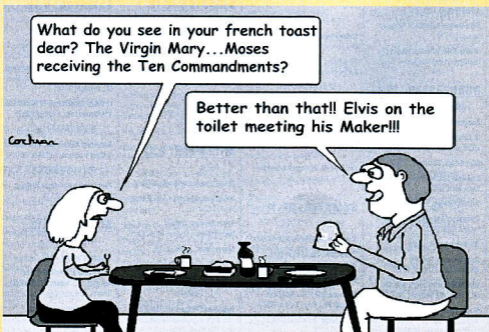
besonderen Sound ankam. Oder wie es Sam Phillips, der Inhaber der Sun-Studios, in denen Elvis seine ersten Aufnahmen machte, so treffend voraussagte: „Wenn ich einen weißen Mann finden könnte, der die Stimme und das Einfühlungsvermögen eines Schwarzen hat, dann könnte ich eine Million Dollar machen.“ Und so nebenbei die amerikanische Jugend retten mit Elvis Presley als Strohmännchen. Rhythm & Blues gegen Jazz, das ist Brutalität, und der Hüftschwung das kleinere Übel.

Was für eine Ironie der Geschichte, dass angerechnet die Jazzer Tommy and Jimmy Dorsey in der populären CBS Fernsehserie „Stage Show“ das junge Talent Elvis Presley erstmals einem großen TV-Publikum vorstellten. Und besagte Sendung lief auch gerade in jenem Augenblick in der Suite der Baroness Pannonica de Koenigswarter im New Yorker Hotel Stanhope, als dort auf ihrer Couch ein gewisser Charlie Parker, von Drogen- und Alkoholmissbrauch schwer angeschlagen, durch einen Herzinfarkt zu Tode kam.

Später soll Elvis dann, von Militär und Ehe auf Schiene gebracht, noch Jagd auf Drogendealer gemacht und für das Bureau of Narcotics und Dangerous Drugs gearbeitet haben, von Richard Nixon als US Marshall und als Agent für den Bundestaat Colorado vorgeschlagen und vereidigt worden sein, bevor er schlussendlich von Außerirdischen entführt wurde. Bessere Geschichten müssen erst erzählt werden. Der Haken an dieser schönen Mär: Bebop war leider nie so populär, dass er wie Elvis zum Massenphänomen werden konnte. Und irgendwie bekommt man aus den historischen Quellen den Eindruck, dass man den Geschehnissen nur ihren natürlichen Lauf lassen musste, um die Moral zu befördern und die Jugend auf den rechten Weg zurückzubringen. Nie war Elvis der Wahrheit näher: Bebop-a-Lula Baby

What do you see in your french toast dear? The Virgin Mary... Moses receiving the Ten Commandments?

Better than that!! Elvis on the toilet meeting his Maker!!!



Gerhard Graml  
Cartoon: Bob Cochran